

Heusser-Staub-Stiftung für Uster

JAKOB-HEUSSER-STAUB

1862 – 1941



Baumwollfabrikant, Industrieller und Wohltäter

Ehrenbürger von Uster

Herkunft und berufliches Werden

Am 3. März 1862 wurde Jakob Heusser in Irgenhausen bei Pfäffikon geboren. Er war das erste Kind der Eheleute Kaspar Heusser und Luise, geborene Schellenberg. Sein Vater war ein Pionier der industriellen Herstellung von Baumwolltüchern in Kempten-Wetzikon; und schon die Vorfahren hatten mit Erfolg die Fabrikation von Baumwolltüchern betrieben.

Zusammen mit seinem Bruder besuchte er die Volks- und Sekundarschule in Irgenhausen, später in Wetzikon. Die Industrieschule in Zürich war für den aufgeweckten Burschen ein Ort des eifrigen Lernens. Im Jahre 1879 trat er als Lehrling ins väterliche Geschäft in Wetzikon-Kempten ein. Rasch lernte der junge Mann die kleine mechanische Weberei sehr genau kennen. Und schon bald drängte es ihn, neue, zeitgemässe Techniken dieses Industriezweigs kennenzulernen.

1880 erlaubte ihm der Vater, sich nach Lyon, ins «Weltzentrum der Seidenindustrie», zu begeben, wo er während zwei Jahren seine Kenntnisse vermehrte und vertiefte. Ein Jahr in England vermittelte ihm zusätzlich die fortgeschrittenen Arbeitsmethoden der englischen Spinnerei und Weberei.

Nach seiner Rückkehr trugen die gewonnenen Kenntnisse erste Früchte: eine kleine Spinnerei wurde der Weberei in Kempten angegliedert. Der konservativ eingestellte Vater sah die Neuerungen des Sohnes mit Misstrauen. Dies führte 1897 dazu, dass sich Jakob Heusser von der Arbeitsstätte des Vaters löste und ein eigenes Handelsgeschäft eröffnete, das rasch florierte. Bald spürte der junge Kaufmann jedoch, dass seine innerste Berufung der industriellen Fabrikation gehörte. Im Jahr 1900 gab er seinem Leben die entscheidende Wende: Er erwarb seine erste eigene Fabrik und nahm zusammen mit seiner Frau Bertha Wohnsitz an der Florastrasse in Uster.

Fruchtbare Weggemeinschaft

Noch während seines Wirkens im väterlichen Betrieb hatte sich Jakob Heusser im Mai 1889 mit Bertha Staub von Männedorf verheiratet. Die beiden ergänzten einander aufs beste. Und obwohl ihnen die ersehnten Kinder verwehrt blieben, dachten und handelten sie weit über ihren engsten Familien-

kreis hinaus. Bertha Heusser-Staub blieb allzeit der gute Geist eines offenen Hauses. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten mehrte sich nicht nur der äussere Wohlstand des Paares; es erreichten auch viele grosse und kleine Gaben die Arbeiterschaft und die Bevölkerung von Uster und des Kantons.

Jakob Heusser-Staub bezeichnete seine Lebensgefährtin wiederholt als «Sonne seines Daseins». Noch konnten die beiden am 14. Mai 1939 ihr 50-Jahr-Ehejubiläum feiern (ein Foto, das sich in der Paul Kläui-Bibliothek in Uster befindet, zeugt davon). Doch nur zwei Monate später, am 14. Juli 1939, verstarb die Ehegattin während einer Kur in Badgastein ganz plötzlich. Der Tod seiner geliebten Lebensgefährtin Bertha Heusser-Staub machte aus dem zurück gebliebenen Ehegatten einen gebrochenen Mann. Am 1. Mai 1941 verfasste er sein eigenes Testament und noch im gleichen Jahr, am 23. August 1941, verstarb Jakob Heusser-Staub im Alter von fast 79 Jahren.



Bertha Heusser-Staub begleitete ihren Gatten während fünfzig Jahren sowohl persönlich-menschlich als auch in seinen vielfältigen geschäftlichen Tätigkeiten.

Vom Industriellen zum Grossindustriellen

1816 hatte der «Spinnerkönig» Heinrich Kunz an der Florastrasse die erste Spinnerei Usters, später bekannt als «Bollersche Spinnerei», gegründet. Jakob Heusser-Staub erwarb 1900 dieses traditionsreiche Unternehmen, nachdem es in Konkurs gegangen war. Er begann mit 50 Arbeitern, ersetzte als erstes den veralteten Maschinenpark und ermöglichte so die erforderliche Leistungssteigerung des Betriebs. Der neue Fabrikherr wusste die Zeichen der Zeit richtig zu deuten. Zielstrebig wechselte er von der Herstellung grober Garne zu mittelfeinen, kardierten und gekämmten Garnen und erntete damit den gewünschten Erfolg.

Während des Ersten Weltkriegs entwickelte sich das Garngeschäft der Heusser-Staubschen Fabriken stetig weiter, nicht zuletzt auch durch die einsetzende Kriegsproduktion. 1917 kaufte Heusser-Staub die stillgelegte Spinnerei von Caspar Huber in Oberuster und stattete sie 1928 mit den neuesten Maschinen aus. Bis 1939 blieb die Firma im Einzelbesitz von Jakob Heusser-Staub; 1939 wurde daraus die «Heusser-Staub AG Uster». Noch in den fünfziger Jahren produzierte die Firma Heusser-Staub AG rund ein Zehntel aller in der Schweiz hergestellten Baumwollgarne.



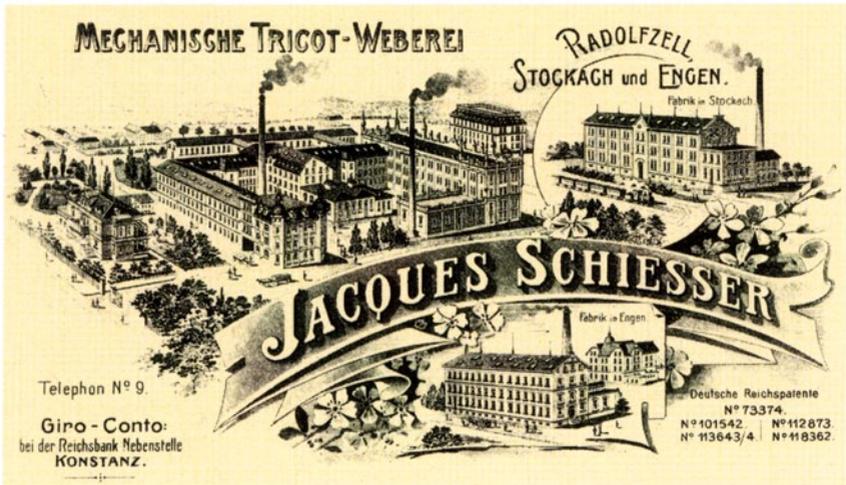
Unter anderen war Jakob Heusser-Staub an der Automobilfabrik Turicum beteiligt. Zwischen 1906 und 1913 wurden in den Produktionshallen der ehemaligen Seidenfabrik Bindschädler in Niederuster von bis zu 180 Mitarbeitern etwa 200 Personen- und Lieferwagen jährlich in Handarbeit hergestellt.

Jakob Heusser-Staub blieb bis in seine letzten Lebensjahre hinein ein Mann der Tatkraft und der Entscheidungsfreude. Bei der Umwandlung des Familienunternehmens A. Zellweger & Cie 1918 in eine Aktiengesellschaft spielte er eine tragende Rolle. Als Vizepräsident der mit einem Aktienkapital von 500 000 Franken gegründeten Aktiengesellschaft bestimmte er zusammen mit dem neu gewählten Direktor Hans Bissig die Geschicke des Unternehmens. Dieses bewältigte nach verschiedenen Sanierungsmassnahmen an führender Stelle die technische Entwicklung elektrischer Apparate, des Radios und des Telefons, sodass bis in die 80-er Jahre die «Zellweger Uster AG» die wichtigste Firma in Uster darstellte. Jakob Heusser-Staub hatte 1924 die Aktien der Geschwister Zellweger übernommen und 1929 massgeblich die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1,5 Millionen Franken ermöglicht.



Aus der Zellweger-Luwa-Gruppe ist mit Beteiligung zweier Finanzinvestoren 2003 die Firma Uster Technologies entstanden, die elektronische Mess- und Qualitäts-Sicherungs-systeme für die Textilindustrie herstellt. www.uster.com

Die Vollautomatisation des Telefonbetriebs setzte ein, neue Apparate für die Textilindustrie wurden ins Programm aufgenommen – überall war der findige Geist von Jakob Heusser-Staub in Verbindung mit dem strebsam-tüchtigen Hans Bissig am Werk. Erwähnt sei unter anderen die automatische Knüpfmaschine, eine Erfindung, deren Wert und Bedeutung Jakob Heusser-Staub sofort erkannte und die auch bald Weltgeltung erlangen sollte.

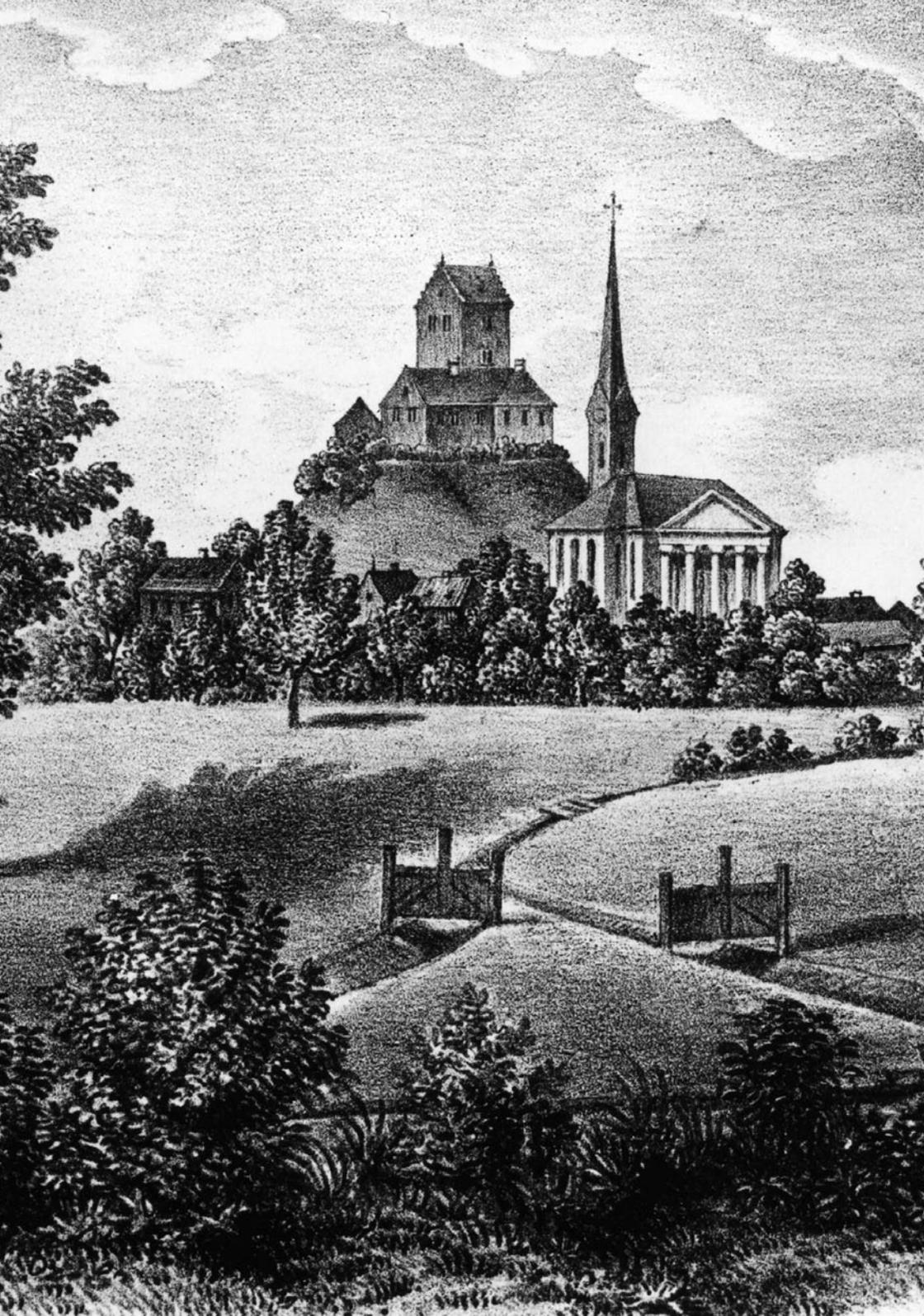


1919 wurde die Wäschefabrik Schiesser AG in Radolfszell und Kreuzlingen in die Heussersche Industriegruppe integriert. Dank der Hilfe durch Heusser-Staub konnte das Unternehmen vor dem Untergang bewahrt werden.

Seine letzte Textilfabrik, die seit 1857 bestehende Baumwollspinnerei und Weberei in Wettingen / AG, erwarb Jakob Heusser-Staub 1929. Es war ein mutiger und auch riskanter Schritt, in der Zeit der Weltwirtschaftskrise und nach dem Börsensturz eine krisengeschüttelte Baumwollspinnerei zu erwerben.

Von seinem unternehmerischen Know-how profitierten auch andere Industriezweige, war Jakob Heusser-Staub doch weit über Uster hinaus in bedeutenden Unternehmungen als Verwaltungsratsmitglied oder -delegierter tätig, so etwa in der Aluminium-Industrie Neuhausen AG oder in der Aktiengesellschaft Johann Jakob Rieter & Cie in Winterthur (www.rieter.com). Sein Rat war geschätzt, und manches grosse oder kleine Unternehmen lebte auf, wenn er sich mit Innovations- und Tatkraft dafür einsetzte.

Ein Unternehmen hat ihn und sein Wirken 1941 so umschrieben: «Die kraftvolle, von Leben sprudelnde, gütige und so gescheite Persönlichkeit wird uns unvergessen bleiben. Herr Heusser war uns der Repräsentant jener initiativen Generation, welche die schweizerische Industrie im 20. Jahrhundert so mächtig vorangebracht hat. Ein industrieller Herrscher und dabei ein gütiger «Landesvater» für seine Leute. Bis ins Alter voller Lebensmut und dabei ein Weiser, der verzichten konnte.»



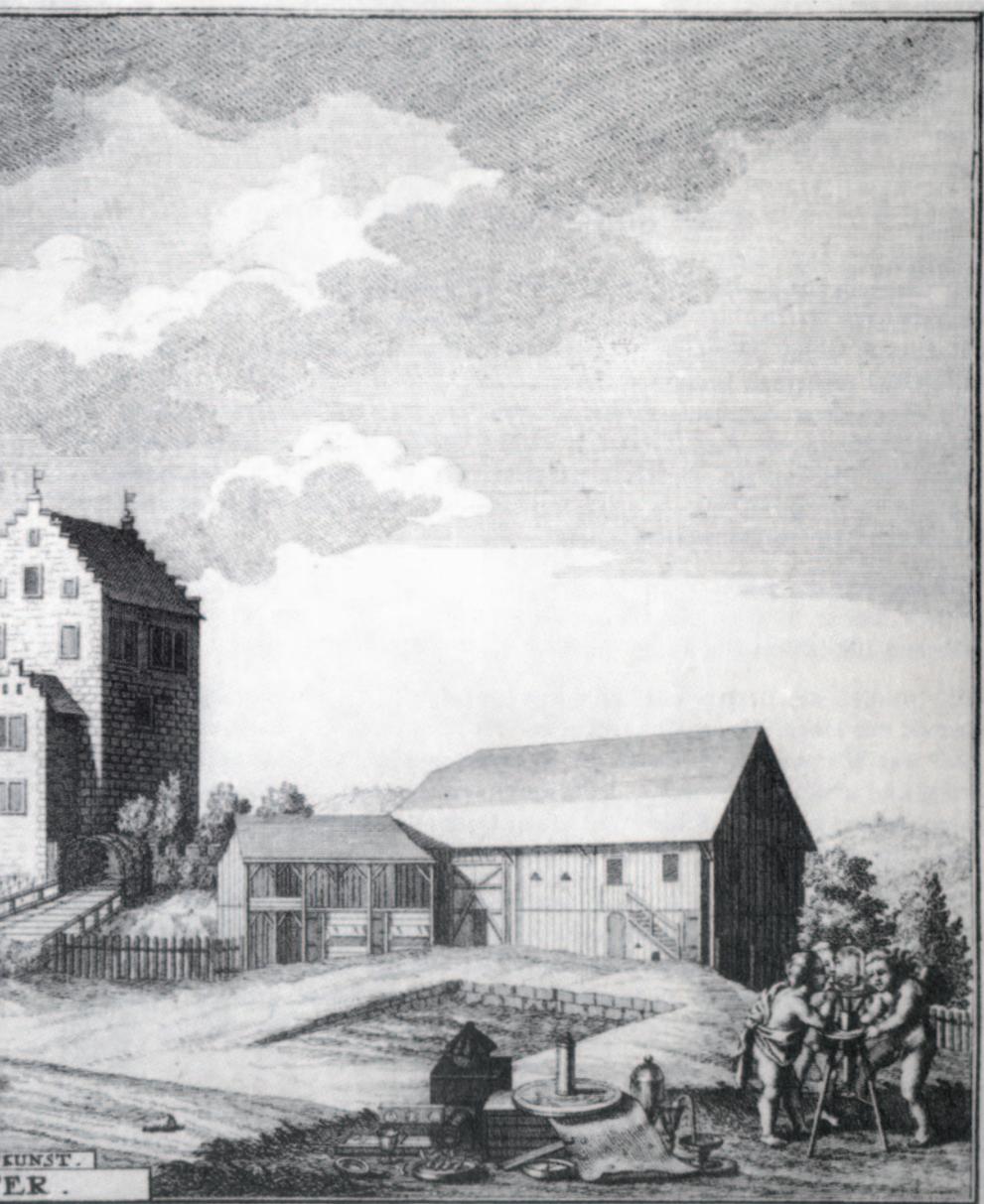


NATUR
VST

Dieß Schloß und Herrschaft Uster, hat vorzeiten eigene
 von Hans Vogler Burger zu Zürich der Stadt Zürich zu
 henhöfen haben ein zeit lang beyßen die Frey-
 Tschudi von Glarus, dißmahlen besitzt er Sit.
 Joh. Gorr. Nubi. del. naturam. Schindler. sculp.

GE-
SCHLECHT
WAP





KUNST-
ER.

HERR-
SCHAFFT
PEN.

*Früherrn gehabt, A.º 1542. wurden die nideren Gericht,
kauffen gegeben, das Schloß aber samt Gütern und lä,
henn von Rothen Sax; hernach kam es an die
HERR HAUBTMAN ANDREAS SCHLATTER .*

Die Wohltäter

Gemeindepräsident Dr. E. Stadler würdigte anlässlich der Beerdigung am 26. August 1941 den Verstorbenen und die grosszügigen öffentlichen und stillen Verdienste des Ehrenbürgers der Gemeinde Uster: «Alle, die mit Jakob Heusser-Staub eine Wegstrecke gemeinsam wandern durften, haben in ihm einen väterlichen Freund und Berater verloren. Bei all seinen Erfolgen ist er der einfache, gütige Bürger geblieben. Ihm war die übernommene Arbeit alles. Ihr opferte er alle seine Mittel, seine Zeit und seine ganze Kraft. Für sich selbst verlangte er nichts, weder Ruhm noch Anerkennung noch besonderes Wohlergehen. Die absolute Uneigennützigkeit, der restlose Einsatz für alles Gute, das geistige Vermächtnis sind wohl das Herrlichste dieses reichen Lebens und werden uns allen unvergesslich bleiben.

Den kommerziellen und industriellen Erfolg überragen die wohltätigen Werke des lieben Verstorbenen. Dass er in vorbildlicher Weise durch Stiftungen für seine Angestellten und Arbeiter sorgte, war für Jakob Heusser-Staub eine Selbstverständlichkeit. Günstige Wohnungen für die Arbeiterschaft, Kinderkrippen und Kindergärten, Gratifikationen, gemeinsame Betriebsfeste, wie zum Beispiel Weihnachtsfeiern oder Arbeitsjubiläen, verstärkten die Bindung der Mitarbeiter zum Betrieb.»

Mit seinem sozialen Engagement trug das Ehepaar Heusser-Staub wesentlich dazu bei, dass sich das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandene Bild des Unternehmers als eines sorgenden Patriarchen verfestigte und die vorherigen Unstimmigkeiten und Spannungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern allmählich gemildert und abgebaut werden konnten.

Im Jahr 1916 erwarb Heusser-Staub das Schloss Uster und eröffnete darin eine hauswirtschaftliche Schule. Auch tätigte er zu jener Zeit bedeutende Landkäufe, richtete einen Landwirtschaftsbetrieb ein und verlegte die Wirtschaft an den heutigen Ort. Diese Besitztümer schenkte er in Form einer Stiftung der Stadt Uster.



Die Eheleute Bertha und Jakob Heusser-Staub kümmerten sich nicht nur in vorbildlicher Weise um das Wohlergehen ihrer Mitarbeiter, sondern wirkten mit ihren karitativen Leistungen auch als Wohltäter für die Öffentlichkeit.

Mit einem Stiftungskapital von einer Million Franken – nach Errichtung einzelner Fonds in den Jahren 1918/19 wurde 1927 definitiv die Heusser-Staub-Stiftung gegründet – haben die Eheleute Jakob und Bertha Heusser-Staub den Betrieb der beiden der Gemeinde geschenkten gemeinnützigen Werke, der Kinderkrippe und der hauswirtschaftlichen Schule auf Schloss Uster, für alle Zeiten sichergestellt.

Die Ustermer Heusser-Staub-Stiftung umfasst über elf Hektaren Land rund um den Schlosshügel. Die Wirtschaft, die sich im Schloss befand, wurde fortan im Haus zur Burg weitergeführt. Der Kinderhort an der Florastrasse konnte auf einem Baugrund errichtet werden, den die Firma Trüb & Co geschenkt hatte. Auf der «Heusser-Staub-Wiese», die vielen Fussballern und vor allem den Grümpelturnier-Teilnehmern ein Begriff ist, werden auch heute noch sportliche Anlässe veranstaltet.

Neben diesen grosszügigen öffentlichen Spenden und Stiftungen halfen die Eheleute Heusser-Staub vielen Bedürftigen und Hilfesuchenden in aller Stille. Kein «böser Hund» habe – wie es Dekan Peter Figi anmerkte – die Gesuchsteller in der Villa an der Florastrasse von ihren Bittgängen abgehalten, und es sei wohl kein Bittender von Frau Heusser zurückgewiesen worden. Bei all seiner Wohltätigkeit blieb Jakob Heusser der schaffensfrohe, für sich selbst bescheidene Mensch.

Noch heute hat die Stadt Uster allen Grund zur Dankbarkeit gegenüber dem vorbildlichen Mit- und Ehrenbürger.

Egon Wilhelm

Schloss Uster

Das genaue Jahr der Entstehung des Schlosses Uster ist historisch nicht eruierbar. Das Geschlecht der Herren von Uster ist Mitte des elften Jahrhunderts zwar als das der Klostervögte von Einsiedeln nachgewiesen. Wahrscheinlich haben jedoch die Herren von Winterthur die Güter, wo heute das Schloss Uster und seine landwirtschaftliche Umgebung stehen, etwa Ende des zehnten Jahrhunderts als Lehen vom Kloster St. Gallen empfangen. Erwiesen ist allerdings, dass der unterste Teil des heutigen Schlossturmes aus dem 13. Jahrhundert stammt und die älteste erhaltene schriftliche Urkunde über das Schloss Uster die Jahreszahl 1267 trägt.

1268 setzte sich Rudolf von Habsburg gewaltsam in den Besitz des Lehens Burg und pflegte gute Beziehungen zum Burgherrn Hermann von Bonstetten. Als Rudolf König wurde, übertrug er Hermann die Reichvogtei Zürich. Im Besitze der Freiherren von Bonstetten brannte die Burg 1492 bis auf den Grund nieder. 1529 wurde der Wiederaufbau durch Batt von Bonstetten vollendet.

1678 wurden am Südhang des Burghügels die ersten Reben gepflanzt. Das Schloss, in den folgenden Jahrzehnten vernachlässigt, änderte während 100 Jahren 28 mal die Hand.

1852 wurden die Bezirkslokalitäten mit Gefängnis ins Schloss verlegt, das damals mit einer Wirtschaft verbunden war. Der damalige Besitzer Kaspar Heer war Wirt und Gefangenenwart zugleich. Wohl herrschten in dieser Zeit recht eigenartige und idyllische Zustände, denn wenn den Gästen in der Wirtschaft ein Jasser fehlte, holte der Schlosswirt kurzum einen Delinquenten aus dem Turm und führte ihn nach dem Spiel wieder zurück.

Als nach der Verlegung des Bezirksgerichts aus den unzulänglichen Räumlichkeiten im Schloss das Wahrzeichen der Stadt Uster zu verfallen drohte, wendete sich die Gemeindebehörde an Jakob Heusser-Staub. Sie fand volles Verständnis. Jakob Heusser erwarb 1916 die Schlossliegenschaft und das anliegende landwirtschaftliche Heimwesen. Er liess den Schlossturm bis auf die Höhe des Wohntraktes abtragen und neu mit Aussichtszinne und einem Treppengiebel gemäss der historisch überlieferten Vorlage wieder aufbauen. Auch der Wohntrakt wurde umgebaut, wobei ein neuer Eingang

und ein ovales Treppenhaus integriert wurden. Im Obergeschoss richtete Heusser-Staub eine Ritterstube ein und der Vorplatz der Burg samt Zufahrtsrampe entstand neu. Ein erhöht gelegener Pavillon und ein tiefer stehender Ökonomietrakt rundeten das neue Baukonzept ab. Diesen grossen Besitz schenkte der Ehrenbürger Jakob Heusser-Staub der Stadt Uster.



Nach grosser Renovation mit Umbau im Jahr 2005 zog nach einer Zwischennutzung im 2009 das «Argentina Steak House» ins Restaurant Burg ein, das sich grosser Beliebtheit erfreut.

Auszug aus der Stiftungsurkunde

Unter dem Namen «Heusser-Staub-Stiftung für Uster» besteht mit Sitz in Uster eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff ZGB. Die Stiftung ist am 1. November 1927 hervorgegangen durch Vereinigung der drei Stiftungen:

1. Hauswirtschaftliche Schule Schloss Uster, Heusser-Staub-Stiftung, errichtet 1918;
2. Kinderhort der politischen Gemeinde Uster mit Sitz in Kirchuster, errichtet 1918;
3. Heusser-Staub-Fonds mit Sitz in Kirchuster, errichtet 1919.

Die Stiftung bezweckt

- a) die Erhaltung des Schlosses Uster;
die Erhaltung des Restaurants Burg mit Landwirtschaftsbetrieb auf dem Burghügel;
die Erhaltung der Liegenschaft Florastrasse 26
- b) soweit es die Vermögenslage der Stiftung zulässt, den Betrieb einer Kinderkrippe.

Der Stiftungszweck wird erreicht, indem

- a) das Schloss in seiner äusseren Gestalt und in seinen Räumlichkeiten so zu erhalten ist, dass es dem historischen Charakter im Sinne der Denkmalpflege nicht entfremdet wird.
Das Verfügungsrecht über den Turm des Schlosses wird der Stadt Uster übertragen.
Die übrigen Räumlichkeiten und die Umgebung sind im Sinne von Abs. 1 zu verwenden.
- b) Die Liegenschaft Restaurant Burg ist in betriebsfähigem Zustand als Gaststätte zu erhalten.
- c) Das Ökononmiegebäude und das Land auf dem Burghügel sind landwirtschaftlich zu nutzen. Sollte der Verwendungszweck als landwirtschaftliche Betriebseinheit nicht mehr oder nur mit Kostenzuschüssen aus dem Stiftungsvermögen möglich sein, so kann das Land der Stadt Uster als öffentliche Grün- und Erholungsfläche zur Verfügung gestellt werden.

d) Die Liegenschaft Florastrasse 26 ist in erster Linie zum Betrieb einer Kinderkrippe zu erhalten.

Dieser Verwendungszweck ist solange aufrecht zu erhalten, als dazu ein Bedürfnis besteht. Andernfalls kann die Liegenschaft der Stadt Uster zum Betrieb anderer gemeinnütziger Zwecke wie Jugendhort, Kindergarten usw. überlassen werden.

Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat und die Kommissionen.

Der Stiftungsrat wählt eine Verwaltungskommission in freier Wahl von fünf bis sieben Mitgliedern. Der Verwaltungskommission obliegt der Unterhalt der Gebäulichkeiten und der Grundstücke.

Zur Erreichung des Stiftungszweckes sind durch die Stifter neben den genannten Vermögenswerten Fr. 1'000'000.00 gewidmet worden. Dieses Stiftungsvermögen darf ausschliesslich für die Erreichung der umschriebenen Zielsetzungen verwendet werden.

Grundstücke dürfen grundsätzlich nicht veräussert werden. Ausnahmsweise kann bei Vorliegen besonderer Fälle mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde von diesem Grundsatz abgewichen werden.

Die Stiftung steht wegen Personalunion zwischen Stiftungsrat und Stadtrat Uster unter der Aufsicht des Bezirksrates Uster.

Der Stiftungsrat kann der Aufsichtsbehörde die Auflösung der Stiftung vorschlagen, wenn deren Zweck unerreichbar geworden ist (Art. 88 ZGB).

Die Stiftungsurkunde wurde vom Stadtrat Uster in seiner Funktion als Stiftungsrat der Heusser-Staub-Stiftung genehmigt.

Grundbesitz und Liegenschaften der Heusser-Staub Stiftung für Uster (Kapitel 6)

Aktualisiert

Krippengebäude (Kinderhort) Florastrasse 26, Kirchnerstr.

Kat. Nr. B 4706 3'038 m²

Schlossgebäude (Turm, Rittersaal) inkl. dazugehörige Parkanlagen, Gärten, Burgsteig und Wald.

Kat. Nr. B 3712 10'435 m²

Wohnhaus mit Wirtschaft, Gewächshaus, Gerätehaus, zwei Hühnerhäuser, (Gebäudegrundfläche inkl. Feld, Burgreben.

Kat. Nr. B 7296 11'430 m²

Rebhaus, Schopf, Garagengebäude (Gebäudegrundfläche, und Feld, Stauberberg).

Kat. Nr. B 7294 59'680 m²

Feld- und Waldgrundstück, Buchhalde

Kat. Nr. B 7293 13'210 m²

Wald, Buchhalde

Kat. Nr. A 4763 7'350 m²

Wald, Buchhalde

Kat. Nr. A4761 4'760 m²

Wald, Im Buch

Kat. Nr. A 4862 6'750 m²

116'653 m²

Quellenangaben:

Jakob Heusser-Staub, Gedenkschrift anl. Seines Todes (23.8.1941) und seiner Beerdigung (26.8.1941), Predigten / Ansprachen von Pfr. Peter Figi, Generaldir. Hans Bissig und Dr. E. Stadler, Gemeindepräs. Uster. Privatdruck, Uster 1941.

Paul Kläui: Geschichte der Gemeinde Uster, Gemeinderat Uster, Uster 1964.

Hans Rudolf Schmid: Alfred Zellweger, Uster – 1855–1916, in: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. Nr. 28, S. 9–61 Verein für wirtschaftshist. Studien, Zürich 1975.

Hans U. Rentsch: Jakob Heusser-Staub, Ein Wirtschaftspionier des Zürcher Oberlandes, in: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik (wie oben) Bd. Nr. 51, 90 S.

Diverse Internetseiten, im Text erwähnt.

